

## ■ ÜBER EINEN KRITISCHEN KOMMENTAR ZUM IFLA-ETHIK-KODEX

von Otto Oberhauser

**Zusammenfassung:** Der Beitrag beschäftigt sich mit einer kritischen Blog-Stellungnahme des amerikanischen Professors R. David Lankes zu dem internationalen Ethikkodex der IFLA und versucht, daraus die Essenz zu extrahieren.

**Schlagwörter:** IFLA-Ethikkodex, Berufsethik, Bibliotheksethik, Kritik, R. David Lankes

### ON A CRITICAL COMMENTARY ON THE IFLA CODE OF ETHICS

**Abstract:** This paper deals with a critical commentary on IFLA's international code of ethics, blogged by American professor R. David Lankes, trying to extract the essence from it.

**Keywords:** IFLA Code of Ethics, professional ethics, library ethics, R. David Lankes

Bekanntlich wurde im August 2012 durch den IFLA-Vorstand ein internationaler Ethikkodex verabschiedet,<sup>1</sup> den eine Arbeitsgruppe des IFLA-Komitees FAIFE<sup>2</sup> erarbeitet hatte und der auch im vorliegenden Heft der *Mitteilungen* in einem Beitrag vorgestellt wird. Kurz darauf publizierte der amerikanische Professor R. David Lankes<sup>3</sup> auf seinem Blog eine Reihe kritischer Anmerkungen<sup>4</sup> zu diesem seiner Meinung nach „enttäuschenden“ Dokument. Recherchiert man im Web zu dem Kodex der IFLA, so finden sich zwar Publikationen über die Genese des Dokuments sowie dessen Versionen in verschiedenen Sprachen, jedoch kaum Beiträge, die man als Resonanz dazu bezeichnen könnte. Insofern mag es interessant sein, sich mit den Anwürfen von Professor Lankes zu beschäftigen, obwohl es sich dabei nicht um einen ausgearbeiteten Artikel handelt, sondern um einen typischen Blogbeitrag – spontan, emotional und in salopper Sprache gehalten. Er sei ein wenig aufgebracht gewesen, als er dies schrieb, wird Lankes später einer Blog-Kommentatorin zugestehen („I was a bit hot when I wrote it“).

Was Lankes so aufbrachte, ist die seiner Meinung nach völlig sammlungsorientierte („collection-centric“) Sichtweise, die aus dem Dokument spreche. Bibliotheken würden (ausschließlich) als Sammlungen verstanden

und mit bibliothekarischer Arbeit sei nichts außer Bewahrung und Ausleihe der Bestände gemeint. Die bibliothekarische Ethik werde dem Kodex gemäß nur in der Bibliothek praktiziert; Bibliothekare und Informationsfachleute brauchten sich um sie nur kümmern, wenn sie in der Bibliothek arbeiten. Nun muss man dazu wissen, dass David Lankes eine Position vertritt, die er (wenig originell) als „the new librarianship“ bezeichnet – ein Bibliothek(ar)swesen, das nicht auf Büchern und Artefakten beruht, sondern auf Wissen und Lernen. Seine These, mit der jedes Kapitel seines 2011 erschienenen Buches<sup>5</sup> beginnt, lautet: „The mission of librarians is to improve society through facilitating knowledge creation in their communities.“ Seine „Umformung“ der Begriffe Bibliothekswesen bzw. Bibliothekspraxis beruht auf dem Grundgedanken, dass Wissen durch Gespräch entsteht; seine „new librarians“ gehen an ihre Arbeit heran als Vermittler/Unterstützer von *Gesprächen* (conversations) – sie versuchen, die Konversationen in ihrer Benutzergemeinschaft (community)<sup>6</sup> zu bereichern, zu erfassen, zu speichern und zu verteilen. Lankes hat nach eigener Angabe jahrelang gegen die „collection-centric worldview“ angekämpft, die er im IFLA-Kodex wiederzufinden meint. Er gesteht dem Dokument zwar zu, auch viele gute Passagen („good stuff“) zu enthalten – andernfalls wäre sein Beitrag ja nicht ernstzunehmen –, beharrt aber auch in abgekühltem Zustand (gemeint ist die oben erwähnte Diskussion mit der Kommentatorin) auf dem Vorwurf, wonach darin die Sammlungstätigkeit als die bibliothekarische Kernaufgabe impliziert würde.

Was sind nun die von Lankes inkriminierten Passagen des Kodex? Die erste findet er bereits in der Präambel, wo es u.a. heißt, in der modernen Gesellschaft sei es „die Aufgabe von Informationseinrichtungen und Informationsspezialisten, Bibliotheken und Bibliothekarinnen eingeschlossen, die optimale Speicherung und Erschließung von Informationen zu fördern und den Zugang dazu zu gewährleisten.“<sup>7</sup> Hier kritisiert Lankes, dass als *die* bibliothekarische Aufgabe nicht etwa die Verbesserung der Gesellschaft gesehen werde, sondern die Optimierung von Abläufen in der Bibliothek, wobei nicht klar sei, warum gerade diese Informationsdienste überhaupt ein soziales Gut seien (im folgenden Satz der Präambel werden diese Dienste nämlich mit dem sozialen Wohlbefinden sowie der sozialen Verantwortung der Informationsfachleute in Zusammenhang gebracht).

Der erste Abschnitt des Kodex, in dem es um den Zugang zu Informationen geht, nennt als die Kernaufgaben von Informationsfachleuten, „den Zugang zu Informationen für alle zu gewährleisten zum Zwecke der persönlichen Entwicklung, Bildung, kulturellen Bereicherung, Freizeitgestal-

tung, Wirtschaftstätigkeit, der informierten Teilnahme an demokratischen Prozessen sowie der Festigung demokratischer Strukturen.“<sup>8</sup> Die ethische Verantwortung der Fachleute sei es somit nicht, so interpretiert Lankes dies, [selbst] die Bildung und demokratische Partizipation ihrer Benutzergemeinschaft zu fördern, sondern den Zugang zu Beständen zu sichern, die das dann für uns tun. Sein Fazit daraus: „librarians are passive and our effect is from our collections.“ Im nächsten Satz geht es darum, dass Informationsfachleute Zugriffseinschränkungen wie Zensurmaßnahmen ablehnen („reject“), was Lankes, der hier gerne „resist“ (und damit die Konnotation von dagegen Ankämpfen bzw. die Benutzer für ein solches Ankämpfen zu rüsten) gelesen hätte, zu der sarkastischen Wendung verleitet, dass dies ja implizieren würde, dass wir mehr als nur Sammlungen seien und somit nicht in dieses Dokument passe. Auch aus dem Passus, wonach Bibliothekare danach trachten sollen, „den Nutzern kostenfreien Zugang zu ihren Beständen und Dienstleistungsangeboten zu ermöglichen“,<sup>9</sup> leitet er den Vorwurf ab, dies bedeute: „you are a collection and an institution.“ Für sogenannte „embedded librarians“<sup>10</sup> oder Informationsfachleute, die außerhalb einer Bibliothek tätig sind, gebe es somit keine Ethik. Schließlich heißt es noch im ersten Abschnitt: „Bibliothekarinnen und andere im Informationssektor Beschäftigte machen auf ihre Bestände und Dienstleistungen offensiv aufmerksam und werben für deren Nutzung, damit reale und potentielle Nutzer sich der Existenz und Verfügbarkeit dieser Angebote bewusst werden.“<sup>11</sup> Natürlich ist auch dies für Lankes ein Indikator für seinen grundlegenden Vorwurf, denn, so fragt er, warum sollen nur Bestände und auf Bestände bezogene Dienstleistungen beworben werden, nicht aber unsere Fähigkeiten oder unsere Benutzergemeinschaften?

Die folgenden drei Abschnitte des IFLA-Kodex lässt Lankes relativ ungeschoren. In Abschnitt 2 (Verantwortung gegenüber Einzelnen und der Gesellschaft) findet er trotz einer gewissen Bestandsorientierung das Anerkennen der gesellschaftlichen Einbettung der Profession. An dem Passus in Sektion 3 (Datenschutz, Diskretion und Transparenz), in dem es darum geht, zu „gewährleisten, dass Nutzerdaten nicht über die ursprüngliche Zweckbestimmung hinaus zugänglich sind“,<sup>12</sup> bemängelt er lediglich, dass hier „ohne Wissen/Zustimmung des Nutzers“ ergänzt werden müsste. Im ganzen Abschnitt 4 (Open Access und geistiges Eigentum) verspürt er dennoch die unterschwellige Annahme, wonach Bibliotheken Orte des Bestandsaufbaus und der Bestandsnutzung seien, nicht aber solche, in denen Benutzergemeinschaften geschaffen würden.

Erst beim fünften Abschnitt, der sich mit Neutralität, persönlicher Integrität und Fachkompetenz beschäftigt, greift Lankes wieder zur Artillerie.

Zunächst provoziert ihn das Statement, Informationsfachleute „definieren Leitlinien (Policies) zu Auswahl, Organisation, Archivierung, Bereitstellung und Vermittlung von Informationen und veröffentlichen diese“,<sup>13</sup> abermals zu dem Vorwurf, hier werde impliziert, dass sich bibliothekarische Arbeit im Aufbauen und Bereitstellen von Beständen erschöpfe. Das gleiche Bild der Bibliothek als Sammlung leitet er aus dem Satz ab, wonach die Mitglieder der Berufsgruppe „Korruption auch in ihrem eigenen beruflichen Umfeld“<sup>14</sup> bekämpfen sollten, zumal als Beispiele Medienbeschaffung, Stellenbesetzung und Finanzverwaltung genannt werden. Da im englischen Original das Wörtchen „auch“ nicht vorkommt, kann er hier zusätzlich mit der Polemik punkten, dass sich demzufolge Bibliothekare um Korruption außerhalb ihrer Reihen offenbar nicht zu kümmern bräuchten. Das Hauptgewicht seiner Kritik an Sektion 5 bezieht sich aber auf das dort festgeschriebene Neutralitätsgebot, das er als Widerspruch zu der bereits in der Präambel enthaltenen Forderung nach „Informationsdienstleistungen zur Förderung des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Wohlergehens“<sup>15</sup> und der daraus abgeleiteten grundsätzlichen sozialen Verantwortung der Berufsgruppe sieht: „If we see libraries as important in the social scheme that is not neutral.“ Der ganze Kodex habe doch *Tendenz* (bias) – Open Access, Transparenz, gleichberechtigter Zugang –, sodass hier schwerlich von einer *neutralen* Haltung der Bibliothekare gesprochen werden könne. Die gleiche Realitätsferne sieht Lankes in den Passagen, in denen es um den Vorrang der Neutralität gegenüber persönlichen Überzeugungen und dem Recht auf freie Meinungsäußerung der Informationsfachleute geht. Eine Ethik, so meint er, müsse persönliche Tendenzen zugestehen und den Umgang mit ihnen ansprechen. Der Text des Kodex lese sich aber wie „fluff that totally avoids the hard questions of context, and social definitions of right and wrong.“

Die abschließende sechste Sektion des IFLA-Kodex (Beziehungen zu Kollegen und Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern) wird in Lankes' Blogbeitrag nicht angesprochen.

Soweit die Nacherzählung dieser kritischen Stellungnahme. Was ist nun davon zu halten? Echafft sich Lankes hier künstlich oder bringt er doch Aspekte ins Spiel, die ernstgenommen und erwogen werden sollten? Die Beurteilung wird teilweise wohl davon abhängen, wie man zu seiner grundsätzlichen Position steht. Lankes' „new librarianship“, ein Konzept, das sich die auf den Kybernetiker und Psychologen Gordon Pask<sup>16</sup> zurückgehende „conversation theory“<sup>17</sup> zu eigen gemacht hat, ist zweifellos ein interessanter Ansatz, der aber wissenschaftlich durchaus nicht unumstritten geblieben ist.<sup>18</sup> Auch hat man ihm Praxisferne und Theorielastigkeit vorge-

worfen.<sup>19</sup> Eine genauere Analyse und/oder Diskussion seines Konzepts ist hier allerdings nicht möglich. Dass der Autor die von ihm inkriminierten Stellen des IFLA-Kodex, die übrigens sicherlich durchwegs mit den besten Absichten formuliert wurden, gleichsam als Unterminierung seiner Thesen wahrnimmt und darauf mit schwerem Geschütz reagiert, mag vielleicht daran liegen, dass er diese nahezu missionarisch vertritt – er sieht sich ja als „a passionate advocate for libraries and their essential role in today's society.“<sup>20</sup> Das Bildnis (Selbstbild), mit dem er seinen Blog schmückt,<sup>21</sup> zeigt ihn übrigens als Redner im Zustand hochgradiger emotionaler Erregung, was – so könnte spekuliert werden – durchaus ins Bild passt.

Nüchtern betrachtet, kann man aus dem Lankes'schen Text zweierlei ableiten. Zum einen legt er dem Rezipienten nahe, im Wortlaut des IFLA-Kodex an mehreren Stellen ein impliziertes Berufsbild zu erblicken, das traditioneller zu sein scheint als dies die bibliothekarische Welt heute an manchen Stellen ist. Je nachdem, welches Konzept von Bibliothek man selbst vertritt, wird man diese Ansicht mehr oder weniger teilen können. Für die Leserschaft der *Mitteilungen der VÖB*, die überwiegend aus dem wissenschaftlichen und administrativen Bibliothekswesen kommt, mag das vielleicht weniger evident erscheinen – entspricht unser Sektor doch eher dem traditionellen Berufsbild. Informationsfachleute aus dem öffentlichen Bibliothekswesen oder anderen, weniger traditionellen Bereichen (z.B. „embedded librarians“) könnten das schon ganz anders wahrnehmen. Im Hinblick auf die Formulierung ethischer Prinzipien wäre es wahrscheinlich sinnvoll gewesen, im Text des Kodex klarzustellen, von welcher Art Bibliothekswesen gedanklich ausgegangen wurde. Zum zweiten bieten die im Kodex enthaltenen Statements zur „neutralen Haltung“ in der Tat ein wenig Angriffsfläche, auch wenn die Intention der betreffenden Aussagen durchaus zu respektieren ist. Diese beiden Aspekte hätten allerdings in wenigen Sätzen formuliert werden können und des emotionalen Schießpulvers nicht bedurft.

In der Präambel des IFLA-Kodex steht übrigens auch: „Die IFLA wird diesen Kodex bei Bedarf überarbeiten.“<sup>22</sup> Berufsethiken, so wissen wir, benötigen solche Anpassungen von Zeit zu Zeit. Dazu bedarf es im Vorfeld natürlich vielfältiger Kritik und Diskussion, selbst wenn deren Lautstärke manchmal zu hoch sein sollte.

Dr. Otto Oberhauser, MPhil MSc MLIS

E-Mail: [oberh@web.de](mailto:oberh@web.de)

Website: <http://oco.vfi-online.org/>

## Zitierte Literatur

IFLA (2012a). *IFLA Code of ethics for librarians and other information workers (full version)*. Online: <http://www.ifla.org/news/ifla-code-of-ethics-for-librarians-and-other-information-workers-full-version>

IFLA (2012b). *IFLA-Ethikkodex für Bibliothekarinnen und andere im Informationssektor Beschäftigte*. Online: <http://www.ifla.org/files/assets/faife/codesofethics/germancodeofethicsfull.pdf>

Jacobs, Anne (2013). *Embedded Library*. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. (Checklisten; 38). Online: <http://www.bib-info.de/kommissionen/kopl/publikationen/checklisten.html>

Lankes, R. David (2011). *The atlas of new librarianship*. Cambridge, MA: MIT Press. ISBN 978-0-262-01509-7.

Lankes, R. David (2012). Beyond the bullet points: IFLA Code of Ethics. *Virtual Dave...Real Blog*, August 29, 2012. Online: <http://quartz.syr.edu/blog/?p=1735>

Matthews, Steve (2011). Book Review: R. David Lankes – The Atlas of New Librarianship. *21st century library blog*, August 30, 2011. Online: <http://21stcenturylibrary.com/2011/08/30/book-review-r-david-lankes-the-atlas-of-new-librarianship/>

Wilkinson, Lane (2011). The Atlas of New Librarianship (Essential Readings in the Philosophy of LIS) [book review]. *Sense and reference: A philosophical library blog*. May 13, 2011. Online: <http://senseandreference.wordpress.com/2011/05/13/the-atlas-of-new-librarianship-essential-readings-in-the-philosophy-of-lis/>

- 1 IFLA (2012a); deutsche Version: IFLA (2012b).
- 2 FAIFE = Freedom of Access to Information and Freedom of Expression.
- 3 R. D. Lankes lehrt an der School of Information Studies der Syracuse University (Bundesstaat New York) und leitet dort auch das Information Institute of Syracuse (ein Forschungsinstitut).
- 4 Lankes (2012).
- 5 Lankes (2011). Zu diesem Buch gibt es eine eigene Website (<http://www.newlibrarianship.org/wordpress/>), die diverses Begleitmaterial, Unterstützung für die Lehre sowie Partizipationsmöglichkeiten bietet.

- 6 Zur besseren Verständlichkeit verwende ich hier die Termini „Benutzergemeinschaft“ oder „Benutzer“, obwohl Lankes, der den Begriff „user“ ablehnt („I just hate the term“) und vermutlich lieber von „Mitgliedern“ sprechen würde, stets nur „community“ bzw. „communities“ schreibt.
- 7 Im Original: „... to support the optimisation of the recording and representation of information and to provide access to it.“ Da sich Lankes auf das Original bezieht und die beiden Sprachversionen nicht immer absolut deckungsgleich sind, wird hier auch die englische Fassung wiedergegeben.
- 8 „... to ensure access to information for all for personal development, education, cultural enrichment, leisure, economic activity and informed participation in and enhancement of democracy.“
- 9 „... to offer access to their collections and services free of cost to the user.“
- 10 Bei dem Strategiekonzept „embedded library“ „integriert sich der Bibliothekar bewusst in seine Kundengruppe, um dort sein fachliches Know How einzubringen.“ Vgl. z.B. Jacobs (2013).
- 11 „Librarians and other information workers promote and publicise their collection and services so that users and prospective users are aware of their existence and availability.“
- 12 „... to ensure that user data is not shared beyond the original transaction.“
- 13 „... define and publish their policies for selection, organisation, preservation, provision, and dissemination of information.“
- 14 „... counter corruption directly affecting librarianship.“
- 15 „Information service in the interest of social, cultural and economic well-being is at the heart of librarianship and therefore librarians have social responsibility.“
- 16 Vgl. z.B.: [http://en.wikipedia.org/wiki/Gordon\\_Pask](http://en.wikipedia.org/wiki/Gordon_Pask); <http://www.cyb-soc.org/gordon.htm>
- 17 Vgl. z.B.: [http://en.wikipedia.org/wiki/Conversation\\_Theory](http://en.wikipedia.org/wiki/Conversation_Theory)
- 18 Eine Kritik bietet bspw. die Rezension von Lankes Buch durch Wilkinson (2011).
- 19 Ebenfalls in einer Buchbesprechung: vgl. Matthews (2011).
- 20 <http://rilandpub.wordpress.com/about-the-author/>
- 21 <http://quartz.syr.edu/blog/>
- 22 „IFLA undertakes to revise this code whenever appropriate.“

[Alle in diesem Beitrag zitierten Links wurden am 03.02.2014 überprüft.]